

sondern auch die Kiefer zweimal gebrochen und das rechte Auge sehr bedeutend verletzt. (D. W.)

— Stuttgart, 11. Okt. Ueber das Befinden des auf der Genssenjagd verunglückten Hrn. Grafen v. Neipperg laufen wenig tröstliche Berichte ein. Die von ihm erlegte Gans soll hieher geschickt worden seyn. (H. T.)

— Stuttgart, 11. Oktober. Ueber das Befinden Sr. Erl. des Grafen von Neipperg sind aus Hohenems neuere Nachrichten eingetroffen, die jedoch noch immer nicht Gewißheit darüber geben, ob das verletzte Auge erhalten werden kann oder nicht. Sonst soll sich jedoch der Zustand des Herrn Grafen gebessert haben; ob aber so, daß die für die nächsten 14 Tage beabsichtigte Transferrung des Kranken hieher bewerkstelligt werden kann, darüber dürften erst weitere Nachrichten abzuwarten seyn.

— Stuttgart. Die beunruhigenden Nachrichten aus dem Orient hatten hier unter der industriellen Welt Anfangs einige Sensation und Schrecken gemacht. Bei ruhigerer Anschauung der wahren Sachlage, welche bis jetzt zu der Besorgnis eines allgemeinen europäischen Krieges keinerlei Veranlassung bietet, ist ebenso gut wie auf den Börsen die Besonnenheit wiedergekehrt und man beschäftigt sich weit mehr mit der Frage, ob der Wein gut ausfallen wird oder nicht und mit den zu einer beunruhigenden Höhe gestiegenen Preisen aller Lebensmittel. Selbst die Kartoffeln, welche doch eine gute Ernte geliefert haben, stehen bis jetzt noch höher im Preise, als man es im Interesse der arbeitenden Klassen wünschen muß. Doch hofft man für diese auf einen Abschlag durch Zufuhren aus Baden.

— Stuttgart, 10. Okt. Zu Ende letzter Woche befand sich der Bischof von Rottenburg hier und hatte bei S. M. dem König Audienz, die zu einem sehr befriedigenden Resultat geführt haben soll. Wenigstens erzählt man sich, daß die Kirchenfrage ihrer Erledigung entgegen gehe und bringt damit einen in diesen Tagen gehaltenen Ministerrat in Verbindung.

— Die Gesamtsumme für die Ueberschwemmten und Hagelbeschädigten beim Kasseramt der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins eingegangenen Geldbeiträge beläuft sich neuester Bekanntmachung zufolge auf 69,444 fl. 21 fr.

— Vom Schwurgerichtshof zu Rottweil ist der Gemeindepfleger Müller von Lauffen wegen Restsetzung neben dem Verluste der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte zu 2 1/2 Jahren Arbeitshaus, und Schultheiß Wismann von da wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder zu 6 Monaten Zuchtpolizeihaus verurtheilt. Bei Beiden gehen jedoch 6 Monate wegen zu langem Untersuchungsarrest ab, so daß die Strafe des Wismann bereits verbüßt ist.

— Paris, 12. Okt. Nach dem Constitutionnel hat der Sultan die Kriegserklärung gebilligt. Omer Pascha hat Ordre abgeschickt, die Räumung der Fürstenthümer zu fordern. Falls Fürst Gortschakoff erklärt, vorher nach Petersburg berichten zu müssen, soll die nötige Frist bewilligt werden.

Bei absoluter Weigerung seyen die Feindseligkeiten zu beginnen, ehe der Donauübergang (von den Russen) bewerkstelligt sey. Der Divan habe Flottenhilfe gefordert, um moralische, nöthigenfalls materielle Unterstützung von Seiten der Westmächte zu haben.

— München, den 12. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist gestern gegen 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und hat bereits nach Verlauf einer Stunde, die Se. Majestät zu Besuchen bei den durchlauchtigsten Mitgliedern unseres Allerhöchsten Königshauses benützte, die Reise nach Pöfinghofen fortgesetzt, woselbst sich seine hohe Braut befindet. Se. Maj. der König war dem Kaiser bis zur nächsten Poststation entgegengeeeilt und hatte ihn hierher begleitet. Bei den Besuchen trug der Kaiser die bayerische Uniform seines Infanterieregiments, sowie König Max, König Ludwig und Prinz Carl die Uniformen der österreichischen Regimenter, deren Inhaber sie sind. Ueberall, wo sich der hohe Gast an der Seite unseres Königs oder des Herzogs Max, seines künftigen Schwiegervaters, zeigte, wurde er mit jubelnden Hochrufen begrüßt. In einigen Tagen wird der Kaiser wieder hierher zurückkehren. (S. M.)

Badnang. Naturalienpreise v. 12. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Sdchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	23	40	23	12
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	10	3	9	39	9	—
" Roggen . . .	20	—	—	—	19	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	15	30	—	—	12	—
" Gerste . . .	14	56	—	—	13	52
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	30	7	9	6	54
1 Simri Welschkorn . . .	2	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	—	—	—	—	34	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	5	Loth
1 Pfund Kalbsfleisch	—	—	—	—	9	fr.
" unabgezogenes Schweinefleisch	—	—	—	—	11	fr.
" abgezogenes Schweinefleisch	—	—	—	—	10	fr.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 12. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Sdchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	30	—	—	20	40
" Dinkel . . .	9	30	—	—	8	—
" Weizen . . .	—	—	23	30	—	—
" Korn . . .	—	—	14	—	—	—
" Gerste . . .	15	—	—	—	12	36
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	—	—	5	20

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 83. **Dienstag den 18. Oktober 1853.**

Amthliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten anruch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Conrad Wilhelm Frisch, Rothgerber in Sulzbach, Montag den 14. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Daniel Boss, Bäckers Ehefrau in Großaspach, Dienstag den 15. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 3) Christoph Dypenländer, Schäfer in Murrhardt, Donnerstag den 17. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Jakob Ulmer's Wittve in Steinbach, Freitag den 18. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Jakob Pfizenmaier, t. Bäcker in Unterweiffach, Montag den 21. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Johann Schwaderer, Küfers Wittve in Dypenweiler, Montag den 14. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 7) Wilhelm Wenzel, t. Tagelöhner in Groshöberg, Dienstag den 15. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 8) Gottlieb Wieland, Tagelöhner in Murrhardt, Freitag den 18. November 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 9) Ludwig Horn, Tagelöhner in Hinterbüchelberg, Freitag den 18. November 1853 Mittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Den 8. Oktober 1853. R. Oberamtsgericht. F e c h t.

Ebersberg und Steinbach.
Gläubiger-Aufforderung.
Die etwaigen unbekanntenen Gläubiger der Wittve des **Stephan Schmidt** von Ebersberg und der Wittve des **Gottlieb Klotz** von Steinbach

werden aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre Forderungen dahier geltend zu machen, indem sie sonst bei außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens übergangen würden.

Unterweiffach, den 8. Oktober 1853.
K. Amtsnotariat.
Reinmann.

Hofguts = Verkauf.

Das in den früheren Nummern d. Bl. näher beschriebene Hofgut des Carl Klenk von Norbach wird unter Zugrundlegung des Offerts von 3200 fl. am Mittwoch den 26. Oktober d. J. am Mittwoch den 26. Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr nochmals in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber auf das Gemeinderathszimmer nach Graab eingeladen werden.
Murrhardt, den 15. Oktbr. 1853.
K. Amtsnotariat.
Häcker.

Guts = Verkauf.

Zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt nachstehende Liegenschaft aus der Gantmasse des Tagelöhners Matthäus Klöpfer von Michelbach am 24. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg zum Verkauf:

- Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,
- 42 Ruthen Garten,
- 27/8 Mrg. 36,4 Rth. Acker in 6 Stücke laufend,
- 1 Mrg. 27 Rth. Wiesen,
- 1/8 Mrg. 35 Rth. Weinberg.

Diese Liegenschaft ist zusammen um 729 fl. angekauft. Etwaige Liebhaber wollen sich bei der Verkaufsverhandlung rechtzeitig einfinden, wie auch insbesondere auswärtige sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen auszuweisen hätten.

Den 1. Oktbr. 1853. Schultheissenamt.
Molt.

Schafwaide = Verpachtungen.

Die nachgenannten Winterschafwaiden werden am Montag den 24. dieß Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, und zwar:

die Markung Rubersberg für 200 Stück Schafe,	
" " Oberndorf " 175 " "	
" " Mannenberg " 75 " "	
" " Zumhof " 75 " "	

Da diese Markungen aneinander liegen, so könnte sie auch ein Schafhalter pachten, und es findet dieser in jedem Ort Stallungen und Futter, um die Schafe überwintern zu können.

Die Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, einfinden.
Den 13. Oktober 1853. Schultheissenamt.

Privat - Anzeigen.

Preis = Vertheilung.

Bei dem am 21. September 1853 zu Sulzbach abgehaltenen landwirthschaftlichen Feste haben folgende Personen Preise erhalten:

Obstbaumzucht.

Frl. Charlotte Bilfinger von Sulzbach.

Gartenbau.

Erster Preis: Apotheker Bittsch in Sulzbach.

Zweiter Preis: Frau Posthalter Currelin in Badnang.

Tabaksbau.

Erster Preis: Schloßgärtner Fromm in Oppenweiler.

Zweiter Preis: Hirschwirth Schreib von da.

Dritter Preis: Schultheiß Scharpff von da.

Vierter Preis: Ortssteuerbeamter Schwaderer in Großaspach.

Hopfenbau.

Erster Preis: Mehgermeister Müller von Unterweiffach.

Zweiter Preis: Kaufmann Ferdinand Scharpff in Oppenweiler.

Wettpflügen.

Erster Preis: Carl Knapp von Baumlesfeld, in Diensten bei Gohrad Wenzel von der Derlacher Glashütte.

Zweiter Preis: Chr. Trefz von Großaspach.

Dritter Preis: Chr. Käßler von Waltersberg.

Vierter Preis: Carl Wieland von Mönchsberg, im Dienst bei Gutsbesitzer Jakob Schab in Oberschönthal.

Fünfter Preis: Carl Holzwarth von Lautern.

Rindviehzucht.

1) Für Farren.

Erster Preis: Daniel Trefz, Gemeinderath von Großaspach.

Zweiter Preis: Christian Wolf, Müller von Nietenau.

Dritter Preis: Lammwirth Käß von Waldbrem.

Vierter Preis: Georg Jung, Hofbauer von Badnang.

Fünfter Preis: Ludwig Klenk von Steinbach.

Nachpreise: Anwalt Schlipf von Siebersbach, Johann Doderer, Mehger von Murrhardt.

2) Für Farrenkälber.

Erster Preis: Einhornwirth Mäuser von Oppenweiler.

Zweiter Preis: Gottlieb Noller von Kleinhöchberg.

Dritter Preis: Gottlieb Zügel von Sulzbach.

Vierter Preis: Johann Doderer, Mehger in Murrhardt.

Nachpreise erhielten: Gutsbesitzer J. Schab von Oberschönthal, Leonhardt Reber, Gutsbesitzer von Großhöchberg, Rosenwirth Bracht von Stelzacker.

3) Für Kühe und Kalben.

Erster Preis: Jakob Böll von Bernhaldenmühl.

Ueber die Unfruchtbarkeit und Verwerfen der Kühe.

Es kommt bekanntlich häufig vor, daß Kühe und Rinder für längere Zeit unfruchtbar bleiben und nachher innerhalb der ersten Monate der Trächtigkeit verwerfen. Um diesem Uebel abzuwehren, empfiehlt Herr Jamet in der Maison rustique, magere Thiere durch bessere Nahrung mehr zu Fleisch zu bringen, dagegen bei fetten Thieren sowohl durch Schmälerung des Futters, als durch Ueberlassen das Fleisch zu vermindern. Herr Jamet glaubt mit Zuversicht, daß eine Behandlung, auf solchen Grundsätzen beruhend, ganz geeignet sey, dem feuchenartigen Auftreten dieser Uebelstände vorzubeugen; er stützt sich auf folgende Thatsache:

In den Ställen der Ackerbauerschule, „Le Camp“ genannt, werden die Rinder und Kühe gut genährt, aber das Futter ist der Abwechslung unterworfen und sie erhalten nur die Menge, welche mit dem Bedürfnis zum Unterhalt und zur Milchproduktion übereinstimmt; schlagen sie ab in der Milch, wird die Ration auch etwas vermindert; werden sie trocken, so wird ihnen das ganze Quantum entzogen, welches ihnen auf Grund des Milchgebens zugeföhrt worden war. Durch dieses Verfahren erhielt der Direktor der Anstalt mehr Kälber, als die Züchter der Umgegend, und seine Ställe sind frei von dem verderblichen Einflusse, welchem auch nicht ein Stall der Gemeinde entgangen ist, worin diese Anstalt liegt.

Milchgebende Kühe reichlich füttern, ist gewis vortheilhaft, und wer sie karg ernährt, kennt seinen wahren Nutzen nicht; aber bei solchen, welche zur Fortpflanzung bestimmt sind, muß das Futter, nach Art und Menge, ihrem Zustande gemäß gereicht werden.

Einige Tage nach dem Kalben muß eine Kuh vollauf und kräftiges Futter haben, keine Noth, daß sie dadurch zu fett werde; ist sie aber auf's Neue trüchtig und die Milch nimmt ab, soll man auch im Futter abschlagen und ihr bloß das Nöthige geben, um sie bei Fleisch zu erhalten.

Meistens, sagt Herr Jamet zum Schlusse, sind die zu fetten und die zu mageren Kühe unfruchtbar; die ersteren führt man oft umsonst zum Stier, und letztere begehren ihn nicht. Der aufmerksame Züchter erhält seine Kühe in einem angemessenen Fleischzustande und zu diesem Zwecke weiß er sie mit Abwechslung zu füttern, sowohl mit Rücksicht auf die Menge als auf die Natur des Futters, und im Verhältniß zu dem Bedürfnis für die Leistung. (Zeitschr. für Rheinpr.)

Bewährtes Mittel für Kühe, die an der Milch nachlassen wollen.

Wenn die Kühe bei sonstiger guter Gesundheit plötzlich an der Milch nachlassen, d. h. weniger Milch geben, als man bei der fortbestehenden Fütte-

Zweiter Preis: Gutspächter M. o. f. von Oppenweiler.

Dritter Preis: Adam Schreiber von Michelbach.

Vierter Preis: Gutsbesitzer Joh. Häusermann von Oberschönthal.

Fünfter Preis: Gutsbesitzer C. Wenzel von der Derlacher Glashütte.

Sechster Preis: Gottlieb Lehmann, Tuchmacher in Badnang.

Siebenter Preis: Anwalt Stelzer in Zell.

Achter Preis: Adam Sänzenbacher von Unterweiffach.

Neunter Preis: Johann Georg Dietrich von Bordenmurrhärle.

Zehnter Preis: Gemeinderath Kienzle von Großaspach.

Elfte Preis: Johann Doderer, Mehgermeister von Murrhardt.

Zwölfter Preis: Schultheiß Bock von Sulzbach.

Dreizehnter Preis: Anwalt Käßler von Ittenberg.

Vierzehnter Preis: Anwalt Lauer von Oberschönthal.

Nachpreis: Elias Käßler von Waltersberg.

Schweinezucht.

1) Für Eberschweine.

Erster Preis: Viktor Kayser, Müller in Zell.

Zweiter Preis: Gottlieb Zügel von Sulzbach.

Dritter Preis: Johann Doderer, Mehger von Murrhardt.

2) Für Mutterschweine.

Erster Preis: Christoph Zügel von Murrhardt.

Zweiter Preis: Bäcker Schmid in Oppenweiler.

Dritter Preis: Bäcker Straßer in Zell.

Vierter Preis: Johann Holzwarth in Sulzbach.

Fünfter Preis: Gottlieb Klinger von da.

Sechster Preis: Gottfried Haag von Murrhardt.

Vorstand des landwirthschaftl. Vereins: Oberamtsrichter Fecht.

Badnang. [Logis zu vermieten.] Das Buchbinder Münch's oberes Logis hat bis Martini zu vermieten in Auftrag
Dittmar, Tuchmacher.

Großaspach. Unterzeichneter verkauft von heute an gutes und billiges Kunstmehl.
Carl Frank, Bäcker.

Badnang. (Anzeige.)

Ich wohne nun im Herrn Kaufmann Kubach'schen Wohnhause, Ecke der Korn- und Schwanengasse, und bitte um ferneres Zutrauen.

Stannis, Wund- und Hebarzt.

[Vertichtigung.] In der oberamtslichen Bekanntmachung in No. 82 dieses Blattes, die Firchwahlbarkeit betreffend, die Zeile 6 soll es heißen: „hemmend entgegen treten zu wollen“ statt „Jemand entgegen treten zu wollen.“

werksweise gewöhnlich von ihnen erhielt, so hat
rungfolgendes Mittel schon oft erprobt. Man nehme
beulverten Fenchel und Dillsamen, von jedem 3
Wih, und gebe ihn mit 1/2 Maas lauwarmem Wasser
oder süßer Milch dem Thiere nüchtern ein. Auch
auf angefeuchtetes Futter kann das Mittel gegeben
werden. Wenn nach 48 Stunden eine vermehrte
Milchabsonderung noch nicht eingetreten seyn sollte, so
wird die Anwendung wiederholt. (Nassauer Woch.)

**Getraute, Geborene und Gestorbene
der Stadt Bäckung.**

- Getraute:**
- 18. Sept.: Joh. Conrad Bauer, B. und Weber, Wittwer, mit Caroline Breuninger, ledig.
- Geborene:**
- 22. Juli: Friedrich, S. des Friedrich David Höchel, Zinngießers und Stadtpflegers.
 - 7. Aug.: Marie Dhillie, T. des Immanuel Christian Breuninger, B. und Rothgerbers.
 - 10. — Amalie, T. des G. Albert Hsenflam B. und Kaufmanns.
 - 13. — Wilhelm Friedrich, S. des Tobias Carl Rood, B. und Bäckers.
 - 15. — Louise Bertha, T. des Daniel Traub, B. und Rothgerbers.
 - 18. — Carl Gottlieb, S. des Georg Martin Göpfer, Baumwollenwebers dahier.
 - 18. — Marie Friederike, T. des Carl Friedrich Müller, B. und Weißgerbers.
 - 30. — Louise Caroline, T. des Wilhelm Körner, B. und Webers.
 - 12. Sept.: Caroline Catharine, T. des Ludwig Friedrich Arnold, B. und Bäckers.
 - 16. — Christian Gottlob, S. des Joh. Friedrich Bäuerle, B. und Tuchmachers.
 - 19. Christine Dorothea, T. des Joh. Gottlieb Stroh, B. und Zeugmachers.
 - 20. — Marie Dorothea, T. des Gottlob Trefz, Weißfers und Rothgerbers dahier.
 - 22. — Mathilde Caroline, T. des Joh. Gottlob Rau, B. und Sattlers.
 - 27. — Louise Friederike, T. des Johann Friedrich Jügel, B. und Gutmachers.
- Gestorbene:**
- 6. Aug.: Elisabetha Magdalena Halt, Ehefrau von Lorenz Halt, B. und Metzger, an Brustwafersucht, 53 J. 5 M. 27 T. alt.
 - 6. — Caroline Friz, T. des Jakob Friedrich Friz, Müllers, an nervösem Schleimfieber, 13 J. 4 M. 14 T. alt.
 - 12. — Joh. Michael Holzwarth, B. und Bäcker, an Altersschwäche, 74 J. 6. M. 18 T. alt.
 - 12. — Christian Gottlieb, S. des Joh. Daniel Holzwarth, B. und Zimmermanns, an Gichtern, 2. M. 16 T. alt.
 - 13. — Marie Louise, T. des Friedrich Bommer, B. und Tuchmachers, an Ruhr, 6 M. weniger 5 T. alt.

- 19. August: Marie Friederike, T. des Carl Friedrich Müller, B. und Weißgerbers, an Schwäche, 16 Stunden alt.
- 24. — Marie Rosine, T. des Wilhelm Gottlieb Reichert, B. und Gutmachers, an Auszehrung, 1 J. 11 T. alt.
- 26. — Friedrich David, S. des Jakob Friedrich Magnus, B. und Schusters, an Brechruhr, 6 M. alt.
- 30. — Adolph, S. des Carl Gottlieb Friedrich Weismann, B. und Kaufmanns, an Lungenentzündung, 5 M. 20 T. alt.
- 31. — Catharine Friederike Kaiser, Ehefrau des G. Friedr. Kaiser, an den Folgen der Geburt, 41 J. 6 M. 29 T. alt.
- 31. — Louise Bertha, T. des Daniel Traub, B. und Rothgerbers, an Brechruhr, 16 T. alt.
- 7. Sept.: Rosine Christine Zwint aus Unterweissach, Rothgerberswitwe, an Wasserucht, 73 J. 5 M. 19 T. alt.
- 9. — Hermann Robert, S. des Joh. Leonhardt Eisenmann, B. und Schusters, an Brechruhr, 6 M. 24 T. alt.
- 10. — Friedrich, S. des G. Friedrich Kaiser, B. und Drehers, an Gichtern, 9 T. alt.
- 16. — Georg Michael Räß, B. und Schäfer, Wittwer, an Hirnschlag, 76 J. 5 M. 3 T. alt.

Die entfremdeten Herzen.

Eine amerikanische Preisergählung, von Clara Moreton.
Deutsch von Dr. e.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

In den Wochen, welche folgten, hatte Margaret Dorrance hinlänglich Zeit, ihren Eigensinn zu bereuen. Die Lust, welche sie von ihrem Gatten schied, schien sich täglich zu erweitern. Er gab ihr keine Gelegenheit zu Erklärungen, sondern behandelte sie mit abschätzlicher Kälte, wo sie sich nur traften. Ihre Zimmer hatte er seit jener unseligen Nacht zu theilen vermieden.

Sie fühlte jetzt, wie viel leichter es gewesen seyn würde, seinen Wünschen nachzugeben — selbst allen Gesellschaften entsagt zu haben — als die Strafe zu tragen, welche ihre Verkehrtheit über sie gebracht hatte.

Oft war sie auf dem Punkte gewesen, sich zu seinen Füßen zu werfen und um die Rückkehr seiner Liebe zu bitten; aber dann sollte Stolz, sie zurückhalten mit seinem eisernen Griffe.

Sie fühlte aber auch wirklich, daß der Zwist, der sie von ihrem Gatten getrennt, sie auch weiter von ihrem Gott entfernt hatte. Sie konnte nicht rufen zu ihm wie früher, wenn, bei dem Blicke auf ihre Kinder und ihren Gatten, sie seine Güte und Gnade gegen sie in der Verleihung solcher Wonnen erkannt hatte. Jetzt, mit der Selbstsucht eines unbusfertigen Herzens, klagte sie ihn der Ungerechtigkeit an; und indem sie sich die düstern Lehren,

welche früher ihrem Gedächtnisse von der frommen Mutter, die nicht mehr war, eingeprägt worden; zurückrief, dachte sie, wenn es ihr Schicksal seyn sollte, ein ungeliebtes Weib zu seyn, so würde sie zulezt es mit Stoicismus zu tragen lernen.

So entfernte sie sich Tag für Tag weiter von dem Königreich des Himmels; die Dornen der Erde verwundeten sie; die bittern Wasser ihres Herzens überwältigten sie und Stolz allein stärkte sie zur Ausdauer.

Endlich kam eine Einladung zu einer Gesellschaft, von einer ihrer ältesten und intimsten Freundinnen gegeben.

Margaret hatte weder Lust, hinzugehen, noch Sinn, sich vorzubereiten; aber Emilie Walton wollte keine abschlägige Antwort annehmen. Die Tableaus waren damals noch nicht aus der Mode, und sie traf Vorbereitungen für eine lange Reihe derselben. Keine wie Margaret paßte zu ihren Vorstellungen von einer Rebecka, und so schmeichelte sie Mistris Dorrance so lange, bis diese ihre sträubende Einwilligung gab.

Der Tag vor der Partie erschien und Margaret war den ganzen Morgen von einer unerklärbaren Schwermuth gedrückt. Jeder kleine Vorgang schien darauf gerichtet zu seyn, sie mehr und mehr niederzuschlagen; und als die Stunde näherte, in welcher Mistris Walton ihren Gatten für sie zu schicken versprochen hatte, stand sie schauernd, obgleich an einem brennenden Feuer, in dem Gefühle, daß sie gerne würde sterben wollen, könnte sie nur einmal noch ihr Haupt an ihres Gatten Brust ruhen lassen.

Sie hatte ihren eigenen Wagen für diese Nacht befohlen und zur bezeichneten Stunde war er pünktlich an der Thüre.

Mistris Walton war nicht gekommen. O die Wohlthat, wenn sie nicht verpflichtet seyn sollte, hinzugehen!

Einmal noch gieng sie in ihr Boudoir — das theure kleine Zimmer, wo sie so manche glückliche Stunden mit ihrem Gatten zugebracht hatte, er im lauten Lesen ihrer Lieblingsbücher, während sie, auf einem Faulenzer ruhend, zuhörte, verwundert, ob je eine menschliche Stimme der seinen gleichgekommen in ihren reich modulirten Tönen.

Jetzt stand sie da allein. Allein! und ach, so unglücklich! Wohin sie sich wendete, die hohen Spiegel warfen ein bleiches Antlig zurück mit Augen, welche Thränen halb ihres Glanzes beraubt hatten.

Wie seltsam es schien!

Ihr Kleid mit bernsteinfarbigem Atlas mit seiner Berthe von kostbarer Spitze — der zartgefärbte Kranz natürlicher Jasminblüthen, der ihr Haupt wie eine Krone umgab — der gestickte Halsbaum von Spitzen, aufgeschlungen mit grünen Zweigen und Jasminknospen; so viel Geschmack, so viel Luxus umhergestreut, und daneben solche Welten von Glend aus den Tiefen dieser hoffnungslosen Augen blickend?

Die Thürschelle klang. Der Diener, welcher geöffnet, führte einen Gentleman in das Besuchzimmer. Mistris Dorrance, dahin eilend, traf Edward Graham.

„Mistris Graham! Welchem Ereignisse schulde ich diesen unerwarteten Besuch?“

„Mistris Walton beauftragte mich gestern, Sie heute Abend abzuholen, Mistris Dorrance; ihr Gemahl, sagte sie, würde unvermeidlich abgehalten seyn.“

Mistris Dorrances Lippen lächelten; aber ihre Augen verloren nichts von ihrer tiefen Trauer, als sie antwortete:

„Da Emilie ihren Theil des Vertrags nicht gehalten hat, bin ich von meinem entbunden. Ich werde heute Abend nicht hingehen, Mistris Graham; und es thut mir leid, Ihnen alle diese Mühe gemacht zu haben. Ich werde Sie nicht einen Augenblick länger aufhalten.“

„Aber, Mistris Dorrance, Ihre Freundin ließ mich versprechen, nicht ohne Sie zurückzukommen; in der That, Sie müssen gehen; Ihre Abwesenheit würde ein Dunkel über die ganze Partie werfen.“

„Ich bin nicht eitel genug, um dieß zu glauben, Mistris Graham,“ antwortete sie, mit einigem Spott in ihrer Miene.

„Ich sagte es nicht in der Absicht, Ihnen zu schmeicheln, Mistris Dorrance; es wird sicherlich so seyn, denn Mistris Walton rechnet auf Sie, um mehrere Charakterrollen darzustellen und ohne Sie muß die ganze Reihe natürlich durchfallen.“

„Ich kann nicht helfen, Mistris Graham. Da Emilie nicht ihren Gatten für mich geschickt hat, wie sie versprach, bin ich entbunden. Sie brauchen nicht darauf zu dringen; denn selbst wenn ich hingehen wollte, so wissen Sie, mein Gatte erlaubt nicht, daß ich Aufmerksamkeiten von Ihnen empfangen.“

„Aber, Mistris Dorrance, Ihr Gatte hat dieses Interdict aufgehoben,“ unterbrach sie Mistris Graham lebhaft, und als er sprach, glitt sein Blick durch die Zimmerreihe, da sie Beide bisher in der Mitte des Gesellschaftszimmers gestanden. Seine Stimme mochte einen halben Ton leiser gewesen seyn, als er fortfuhr:

„Ich traf ihn heute und erbat seine Einwilligung, Sie diesen Abend zu begleiten; er erwiderte ohne Zögern, nichts dagegen zu haben. Ich hoffe nun, Sie werden es selbst nicht gerechtfertigt finden, Ihren Freunden nicht Wort zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages . Ereignisse.

Die heute aus Wien und Berlin eingetroffenen Nachrichten, wornach es nicht nur fest steht, daß Oesterreich und Preußen in dem russisch-türkischen Conflikt volle Neutralität beobachten werden, sondern wornach Oesterreich sogar Angesichts der obschwebenden Sachlage dieses Streits eine bedeutende Armee-Reduktion, so wie sie früher beschlossen war, in Ausführung gebracht hat — diese Nachrichten müssen auch den letzten Zweifel, der etwa noch bestanden haben mag, darüber benehmen, daß aus diesem Conflikt ein europäischer Krieg nicht

entstehen wird, daß vielmehr, wie auch die Sache zwischen Rußland und der Türkei durch das Schwert entschieden, der Kampf auf diese Länder beschränkt bleiben wird und muß.

— Konstantinopel, 5. Oktober, 10 Uhr Morgens. Ein türkischer Courier bringt das Manifest der Pforte und das Schreiben, welches Omer Pascha an den Fürsten Gortschakoff richten wird. Die Proklamation an das türkische Volk soll nachfolgen. Das Manifest ist eine Rechtfertigung der Pforte, in welcher nur wiederholt gesagt wird, was schon oft gesagt worden ist. Nach dem Schreiben tritt der Kriegsfall 15 Tage nach Empfang desselben ein, wenn die Fürstenthümer nicht geräumt werden. Das schwarze Meer wird dem Handelsverkehr nicht geschlossen, mit Ausnahme der russischen Flagge. Auf die russischen Schiffe wird kein Embargo gelegt. Die russischen Beamten und Consuln werden aufgefordert werden, die türkischen Staaten zu verlassen. Die türkische Flotte soll auslaufen und in Batschif ihren Standort nehmen." (F. Pstz.)

— Berlin, 12. Okt. Zwar läßt sich mit Gewißheit nichts über das melden, was in Warschau wie in Berlin dort zwischen den 3 östlichen Monarchen, hier zwischen unserm König und dem russischen Kaiser verhandelt worden; doch transpirirt darüber aus gut unterrichteten Kreisen. Im allgemeinen hat der Kaiser eine sehr ernste Haltung beobachtet; bei der Trennung war dieß ebenfalls der Fall, und man will unserm König eine gleich wenig heitere Stimmung angemerkt haben. Wären die Wünsche, welche der Kaiser muthmaßlich bei jener Zusammenkunft in Warschau, wie bei der in Berlin gehabt hat, erfüllt worden, seine Haltung würde eine andere gewesen seyn. Auch geht aus mancherlei andern Umständen hervor, daß der russische Selbstherrscher dort wie hier, in mancher Beziehung entschieden Widerstand gefunden. Die Anträge auf eine engere Verbindung mit Rußland sind daher als gescheitert zu betrachten, und Preußen wird wie Oesterreich den neutralen Boden festhalten — es sey denn, daß die Gewalt der Ereignisse es in die Strömung der Feindseligkeiten hineindrängt, was vorerst nicht befürchtet werden darf. Dieß die Ansicht, die hier seit der hohen Zusammenkunft sich als die allgemainsie herausgestellt hat. (A. J.)

— Aus Wien, 11. Okt., wird dem „Dresd. Journal“ folgendes geschrieben: „Die Friedenhoffnung scheint eine sehr berechtigte zu seyn, wenn sich die heute hier umlaufende Neuigkeit, wie kaum zu bezweifeln ist, bestätigt, daß sowohl aus London als auch aus Paris bereits Mittheilungen des Inhalts eingegangen sind, daß nach dem Bekanntwerden der Resultate der Olmüzer Konferenzen die dort hervorgetretene kriegerische Stimmung einer ruhigeren Auffassung gewichen sey. Da es sich jetzt in der Hauptsache zur Lösung der ganzen Differenz nur noch um Auffindung einer beide Theile befriedigenden Form handelt, so erscheinen die kriegerischen Berichte aus der türkischen Hauptstadt allerdings von geringer Tragweite. Was besonders zur Beruhigung dient, ist die Nachricht, daß die türkischen Oberbefehlshaber selbst eine Haltung zu bewahren

wissen, die einen Zusammenstoß der beiderseitigen Streitkräfte nicht begünstigt und namentlich Omer Pascha sich bestimmt gegen jede aggressive Operation ausgesprochen haben soll.“ (Fr. J.)

— Paris, 14. Okt. Die telegr. Meldung aus Wien, daß der Kaiser von Oesterreich eine Reduktion seines Heeres befohlen, hat einen sehr günstigen Eindruck auf unsere Börse gemacht. Diese Maßnahme wird als Beweis angesehen, daß das Wiener Cabinet entschlossen ist, neutral zu bleiben, wenn es definitiv zu einem Kriege zwischen Rußland und der Türkei kommen sollte. Es wurden gleich nach Eröffnung der Börse zahlreiche Käufe in französischen Renten gemacht. Auch die Eisenbahnaktien waren vielfach begehrt. Die günstige Stimmung hielt bis zum Schluß der Börse an.

— Die Bäcker in Paris haben alle Hände voll zu thun, um ihre Kunden zu befriedigen. Für 1,500,000 Effer in Paris und den Vorstädten gibt's nur 1200 Bäcker, 1 Bäcker auf mehr als 1200 Mägen. In den letzten 14 Tagen mußten die Bäcker 13 Millionen 112,000 Pfund Brod backen. Der Verbrauch belief sich für den Tag auf 874,666 Pfund.

— Vom badiſchen Oberlande, 11. Okt. Schon seit 5 — 6 Tagen erregen bei uns eine Menge von Frucht-, Kartoffel- und Viehkäufer großes Aufsehen. Die Käufer sind meistens Schweizer und Franzosen. Auch andere Spekulanten, welche Vorräthe aufhäufen, kaufen vieles Getreide und Kartoffeln. Die Fremden kaufen alles, was in diesen Artikeln zu haben ist, um enorm hohe Preise. Alles verkäufliche Rindvieh, ob alt oder jung, fett oder mager, wird nach Frankreich und in die Schweiz geführt; auf allen Eisenbahnstationen, welche Güter expediren, sieht man große Massen von Kartoffeln und Fruchtsäcken im Freien aufgehäuft, weil in den Lagerplätzen der Raum mangelt und nicht so viel Transportwagen vorhanden sind, solchen Andrang zu befriedigen. Außerdem ist auf vielen Stationen noch so viel von gedachten Produkten zum Transport angemeldet, daß solche in Wochen nicht befördert werden können. Jeder Bahnzug bringt vom Auslande neue Käufer und ganze Wagenladungen mit leeren Säcken. Der Geldmangel bei der ländlichen Bevölkerung nöthigt viele Bauern ihr Nöthigstes zu verkaufen, was sie aus dem Erlös ihres Weinherbstes wieder anzukaufen gedenken. Seit einigen Tagen hat sich zu diesem Kaufsturm noch das jedenfalls unwahre Gerücht verbreitet, daß bei uns ein Ausfuhrverbot nahe bevorstehe, was sowohl die Käufer als Verkäufer anspornt, die Käufe zu beschleunigen. Letzteres gilt besonders dem Kauf der Kartoffeln, die sogar in der Nähe von Freiburg und dem Kaiserstuhl durch Fuhrleute nach Basel transportirt werden. (Mannh. J.)

— Darmstadt, 15. Okt. Durch ein Ausschreiben Sr. Ministeriums des Innern vom 11. Okt. an sämtliche großherzogl. Kreisämter wird bis auf Weiteres der Ankauf von Kartoffeln zum Branntweimbrennen und überhaupt durch

Branntweimbrenner, sowie auch zum Behufe der Stärkemehlfabrikation, unter Androhung einer in jedem einzelnen Contraventionsfalle von dem Käufer zu entrichtenden Strafe von 2 bis 5 fl. für jedes gefaule Malter verboten. Dieses Verbot tritt augenblicklich mit dessen Bekanntmachung durch die großherzogl. Kreisräthe in Kraft. (F. J.)

— München, 13. Okt. Ueber die Ankunft des Kaisers Franz Joseph in Poffenhofen erfährt die „N. M. Z.“, daß derselbe seine erlauchte Braut vollkommen überrascht hat, indem man dort die Ankunft Sr. k. Maj. nicht so früh erwartet hatte. Gestern Abends war das Schloß Poffenhofen glänzend beleuchtet, und auf den Höhen jenseits des Sees leuchtete weithin von gewaltigen Feuern gebildet der Namenszug Sr. k. Maj. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Se. k. Maj. mit dessen erlauchten Braut und deren erhabenen Eltern werden morgen Abend oder Sonnabend Morgens in unserer Haupt- und Residenzstadt wieder eintreffen.

— Aus Oberhessen berichtet die „Darmstädter Zig.“ folgende ruchlose That:

„Eine gräßliche Mordthat trug sich in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. auf der 10 Minuten von Eichelsdorf (bei Nidda) entfernten Stokmühle zu. Der gegenwärtige Mühlenbesitzer ist noch nicht lange daselbst. Der vorige Besitzer Emmel hatte drei Söhne hinterlassen, wegen nicht soliden Lebenswandels bekannt; zwei davon giengen voriges Jahr nach Amerika, der mittlere jedoch trieb sich noch hier herum. Letzterer suchte mehrmals bei dem jetzigen Besitzer um Arbeit an, doch dieser wollte Niemanden von der Familie im Hause haben, und wies den Emmel jedesmal ab, was bei diesem großen Groll hervorerufen zu haben scheint. — Diese Woche schickte der Müller seinen Knecht, Namens Appel, wegen schlechter Ausführung weg, worauf dieser in Gesellschaft mit Emmel „zum Trunke“ gieng. Am Mittwoch (5.) Nachmittags kehrte Appel in die Mühle zurück und verlangte in seiner brutalen Weise mit dem Herrn abzurechnen; doch der Herr erklärte, Appel habe nicht mehr abzurechnen, worauf Appel grob wurde, und der Müller, unterstützt von seinem Mülhburschen, ihn zur Mühle hinauswarf. Sehr erboht kehrte Appel zu seinem Genossen Emmel in's Wirthshaus zurück. Gegen Abend erschien Emmel in der Mühle, und frug den Mülhburschen, wer die Nacht Dienst habe, und als dieser sagte: „Mein Herr!“ so gieng Emmel nach kurzer Zeit wieder weg. Nachts 12 Uhr stund plötzlich die Mühle still; der Herr hieß den Mülhburschen, der Ursache nachzusehen. Doch kaum war dieser draußen, so stieß er einen starken Schrei aus. Die beiden Bösewichter hatten dem Armen in der Meinung, es sey der Herr, mit einem Schlachtmesser einen tiefen Stich in die linke Seite des Halses durch die große Arterie gegeben und hierauf mit einem mit Eisen stark beschlagenen Jugschind den Schädel dermaßen eingeschlagen, daß sogar der Nasenknochen bis zur Kehle hineinfuhr, und das Hirn ganz zersplittert

war. Der Mülhbursche blieb auf der Stelle todt. Der Müller feuerte sein nicht scharf geladenes Pistol zur Thüre hinaus, um zu schrecken, doch im Nu waren die beiden Bösewichter, die jetzt ihren Irrthum erkannten, aber das Messer verloren hatten, an dem Mülhberrn, um ihn zu erwürgen. Im Ringen fiel derselbe zur Erde, hielt aber den Emmel so fest an sich, daß dieser auf ihm lag, und Appel nur die Beine des Mülhberrn zerschlagen konnte. Auf den Lärmen kam die Magd heruntergestürzt, worauf Appel zurücktrat. Die Magd stieß den Emmel von ihrem Herrn, stürzte ihn zur Thüre hinaus, zog ihren Herrn zur Thüre herein und verschloß diese fest. Die beiden Bösewichter drangen nun am Mühlrad noch einmal in die Mühle, konnten aber nicht in das Zimmer gelangen. Die Magd schrie unterdessen unaufhörlich zum Fenster hinaus nach Hülfe und man sah das Nahen von Leuten aus Eichelsdorf vernahm, entfernten sich die beiden Mörder, die des andern Morgens von der Gensdarmarie in ihren Betten arretirt wurden. Ob die Unterstellung, es sey zugleich ein Raub beabsichtigt gewesen, richtig, wie die Untersuchung ergeben; zunächst scheint die gräßliche That nur aus Rachgefühl entsprungen zu seyn. Emmel war stets erboht, daß ein Fremder in seiner elterlichen Behausung wohne; Appel, weil er weggeschickt worden war. Der Müller ist nicht lebensgefährlich verwundet, doch sind die Beine sehr verschlagen. Aber welche Belohnung wird nun dieser heldenmüthigen Magd zu Theil?“

— Was für schreckliche Gefahren hat Rußland über die armen, aber zahlreichen Christen in der asiatischen Türkei beraufbeschwohren, die es angeblich schützen und vertreten will! Aus Damascus, Jerusalem, Magnesia, kurz aus ganz Syrien ziehen die letzten regelmäßigen Truppen nach Konstantinopel ab und die Christen sehen es mit Furcht und Zittern. Denn die zurückgebliebenen fanatischen Muselmänner, die zwischen Russen und Christen keinen Unterschied machen, bewaffnen sich mit Dolchen und Schießgewehren und Waffen aller Art, um über die Christen herzufallen. Mögen die Türken in Europa siegen oder besiegt werden, oder unverrichteter Sache heimgeschickt werden, die Gefahr für die Christen ist gleich groß.

— Stuttgart, 14. Okt. Die Kronprinzessin erscheint wieder öffentlich, und ist von ihrem Unwohlseyn hergestellt. Auch hat der Aufschub der Reise nach Petersburg mit ihrem Gemahl seinen einzigen Grund nur darin, daß der junge Herzog von Leuchtenberg, der die Reise mit seiner erhabenen Tante machen soll, seine Kur bei Dr. Heine in Cannstatt noch nicht ganz vollendet hat, was aber nahe bevorsteht.

— Stuttgart, 15. Okt. Gestern Morgen früh begaben sich Se. M. der König nach Herrenberg, um den Neungen daselbst anzusehen, und trafen um 2 Uhr wieder hier ein. Ein vorüberge-

hendes, kaum nennenswerthes Uebelbefinden soll Höchstwieselfen abgehalten haben, den Übungen mit der gewohnten Regelmäßigkeit anzuwohnen.

Die 8. Leibgarde und das 2. Reiterregiment werden kommenden Dienstag, das 8., 3. und 5. Infanterieregiment dagegen nächsten Mittwoch in ihren Garnisonen eintreffen.

Stuttgart, 13. Oktober. Der gestrige Tag unserer Kriegsübungen war leider durch einige Unglücksfälle bezeichnet, indem ein Kanonier durch Selbstentzündung eines Geschüzes schwer verwundet wurde, ein Reiter durch den Sturz mit dem Pferde den Arm brach und ein Soldat von einem Pferde getreten in Spital gebracht werden mußten. Die umgehenden Gerüchte von mehreren Todten und Verwundeten sind aber unwahr und hienach zu berichtigen.

Das Wasserdichtmachen der Mäntel der Soldaten ist ein Plan, der vom Kriegsministerium noch keineswegs aufgegeben, vielmehr in der neuesten Zeit wieder aufgenommen scheint. Es sind mit einem präparirten Mantel Versuche angestellt worden, indem man einen in Beutelform zusammenfaltete, mit Wasser füllte und Tage lang hängen ließ. Es drang kein Tropfen durch das Tuch und am ganzen Quantum des Wassers fehlte bloß so viel, als verdunstete. Der Stoff, der zum Wasserdichtmachen verwendet wird, läßt keine Spur zurück, die für irgend einen Sinn wahrnehmbar wäre.

Stuttgart, 15. Oktbr. Auf die bisher befriedigenderen Nachrichten über das Befinden des in Tyrol verunglückten Herrn Grafen von Neipperg sind gestern plötzlich sehr beunruhigende Berichte angelangt, welche die augenblickliche Abreise des Leibarztes Sr. M. des Staatsraths von Ludwig mit dem gestrigen Friedrichshafener Eilzug veranlaßte. Es soll ein entzündliches Fieber eingetreten seyn.

Der Prinzregent von Baden wird heute zum Besuch am K. Hofe erwartet. — Sr. M. der König, der wieder gänzlich von seinem Unwohlseyn hergestellt ist, hat gestern wieder die Manöver besucht und seinen erlauchten Gast, den Großherzog von Oldenburg, dahin geführt.

Es dürfte nicht uninteressant für die Leser dieses Blattes seyn, aus nachstehender uns aus sicherer Hand vermittelter Notiz den jährlichen Verbrauch unseres Militärs an Brod und den hiesfür geleisteten Geldbetrag kennen zu lernen. — Im vorigen Jahre wurde für die in den fünf Garnisonsorten Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm, Hohenasperg und Gmünd präsent gewesene Mannschaft ein Brod-Quantum von über 2,600,000 Portionen oder gegen 5,300,000 Pfd. bezogen und hiesfür die beträchtliche Summe von baaren 288,600 fl. an die betreffenden Bäcker bezahlt. Im Durchschnitt kam somit 1 Pfd. Kommissbrod auf etwa 3 kr. 1 1/2 Hlr. zu stehen.

Stuttgart. Das Katharinen-Hospital hatte am 9. Jan. 1853 das erste Vierteljahrhundert seines Wirkens geschlossen. Interessant ist die Notiz, daß in diesem Zeitraum die Zahl der verpflegten innerlichen Kranken 39,333 (20,871 männlichen und

18,462 weiblichen Geschlechts) betrug, wovon 1236 gestorben waren. (N. Z.)

Eßlingen, 13. Oktober. Gestern verließ die erste der zehn für den Semmering bestellten Lokomotiven, ein Riesenwerk, wie ich noch keines gesehen, mit Namen „Kapellen“, die hiesige Maschinenfabrik, um nach dem Orte seiner Bestimmung transportirt zu werden. Es macht den Weg über Bruchsal, Frankfurt, Leipzig, Prag an seinen Bestimmungsort. Herr Direktor Ehrhard wird es begleiten. Wenn man neben dem Umfange dieses Kolosses die ganz neue Konstruktion der Maschine betrachtet, und den gegen unsere württembergischen Maschinen auffallend leichten, von fast gar keinem Getöse begleiteten Gang sieht und hört, so muß jeder, der einen auch nur leichten Begriff von Mechanik hat, hier ein Meisterstück erkennen, das wiederholt den Ruf dieser Fabrik weit über den Grenzen unseres Vaterlandes draußen zu begründen im Stande ist. (St. A.)

Charade.

1. Er stellt sich aufrecht hin,
Red' frage er alle Welt:
Wer hat sich je mit Lust
Entgegen mir gestellt?
Wer hat mich, eh' ich brach,
Wohl mähelos bekämpft?
Mit welchem Wasser hat
Rein Feuer wer gedämpft?

2. Ich habe den (1.) besiegt,
Wenn ich mich fest gemacht,
Ihr wißt, wie oft er brach,
In meiner List und Macht;
Ich bin ein streng Gesetz,
Dem Jeder gern gehorcht,
Wenn aus ihm selbst es kommt,
Und er es nicht geborcht.

1-3. Doch, wenn die Beiden sich
Zu Einem nun verbinden,
Schnell sieht man allen Ernst
Aus ihren Zügen schwinden;
Nichts ist so leichten Sinns,
Geberdet sich so toll
Und jubelt, springt und singt,
Wie süßen Weines voll.

Doch ist des Lebens Ernst
Erst über den gekommen,
Hat in die Schute dann
Das Unglück ihn genommen,
So wird bei guter Art
Ein Philosoph daraus;
Doch kommt der alte Schall
Ihm immer noch in's Haus.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 15. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Schöffe.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	54	23	25	22	48
" Dinkel . . .	10	—	9	6	8	6
" Weizen . . .	23	40	22	16	20	—
" Korn . . .	14	45	14	24	13	48
" Gerste . . .	15	—	14	13	14	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	5	46	5	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.

N^{ro}. 84. Freitag den 21. Oktober 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.

Auffreichts-Verkauf von Lang- oder Holländerholz auf dem Stamm.

In denjenigen Schlägen des Forstes, in welchen pro 1854 größere Partien Holländerholz anfallen, wird dasselbe höherer Weisung gemäß wieder gleich vorigen Jahres unter Genehmigungsvorbehalt dem Cubikfuß nach auf dem Stamm öffentlich versteigert werden. Die Ergebnisse der vorläufigen Schätzungen, die Verkaufstage und die Zusammenkunftsorte hierbei sind aus nachfolgender Uebersicht zu ersehen:

Reviere und Walddistrikte.	Schätzungs-Ergebnisse.		Verkaufstage im Monat November 1853.	Zusammenkunftsorte.
	Stammzahl.	Cubikinhalt.		
Gschwend. Stöfel und Dietenberg	500	77,000	Mittwoch den 9. früh 9 Uhr.	Waldhaus bei Gschwend.
Kaisersbach. Bruch	165	21,093	" " Nachm. 2 Uhr.	Kirchenkirchberg (Krone.)
Welzheim. Gläserwand, Buch und Mühländer	298	35,700	Donnerstag den 10. früh 9 Uhr.	Gausmannsweiler.
Lorch. Sieber	244	24,000	Freitag den 11. früh 9 Uhr.	Bruder Sägmühle.
Gmünd. Thannwald	70	3600	" " Mittags 2 Uhr.	Schlathof bei Waldstetten.
Hohenhausen. Linsenholz	70	5700	Samstag den 12. früh 9 Uhr.	Weiler Hohenrain.

Summe —: 1347 St. 167,093 Cubik'

größtentheils sehr starke und schöne Hölzer (Weiß- und Roth-Tannen.) Die genannten Schläge liegen meist ganz nahe an den in das Kocher, Murg-, Rems- und Filsthal und von da an den Neckar bei Weilsheim und Cannstatt führenden Straßen. Die Fällung dieses Holzes wird erst im nächsten Frühjahr (zur Schälzeit) bewerkstelligt. Die besonderen Verkaufsbedingungen werden an den Verkaufstagen selbst eröffnet, können aber auch zuvor schon bei den Revierförstern oder dem Forstamt eingesehen werden. Die Ortsvorstände wollen diese für Sägmühlebesitzer und Holzhändler wichtige Versteigerung rechtzeitig zu deren Kenntniß bringen lassen.

Lorch, den 15. Oktober 1853.

Königl. Forstamt. Dielen.